

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Fernsprecher Nr. 27



Telegr. Abdr.: Zeitung.

Anzeigen werden die sechsspaltige 3mm hohe (Netto-) Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Abz., Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmgebühr für Offerten und Ankündigungen beträgt 15 Pfg. Zustellungsbelegen werden billigt berechnet. Zahlungen an Postfachkonto Spangenberg am Main Nr. 20771.

Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg.

Nr. 146

Samstag, den 3. Dezember 1933

26. Jahrgang.

Kirchenpolitische Unabhängigkeit

Durchgreifender Entschluß des Geistlichen Ministeriums zur Herstellung einer einheitlichen kirchlichen Führung

Eröffnung der Ost-Ausstellung in Berlin

Deutsches Schicksalsland

In dem früheren Warenhaus Jonaß in Berlin wurde in Anwesenheit zahlreicher Reichs- und Staatsminister, Reichs- und Landesräte, Reichsleiter und Gauleiter der NSDAP, der Reichspräsidenten, Landesoberpräsidenten, Regierungspräsidenten und der Vertreter der kommunalen Behörden die Ausstellung „Der Osten — das deutsche Schicksalsland“ eröffnet.

Der Reichsführer des Bundes Deutscher Osten, Dr. Franz Zickert, wies zunächst auf den Sinn der Ausstellung hin, die ein neues Band zwischen Ost und West knüpfen und den alten Volksgenossen, ja auch der anderen Völker, zum gegenseitigen Verständnis und Vertrauen führen sollte. Dann erhielt

Reichsinnenminister Frick

das Wort, die Ausstellung eröffnete. Der Minister sagte u. a. aus:

Zum ersten Male tritt in Deutschland eine Ausstellung an die Öffentlichkeit, die den deutschen Osten in seinen mannigfachen Beziehungen vor Augen führen will. Der Verlust unserer alten deutschen Kultur am östlichen Rand des Reiches, der uns die Vergangenheit an die verbliebenen Ostgebiete auch das Schicksal des Reiches offenbart, das in seinem Fortleben und Fortschritt zur Seite zu stehen. So gilt auch heute unser Gruß und Dank jenem Schicksalsgepfirten Land und Volk von der Ostsee herab bis zu den Sudeten und dem Böhmerwald, wo an zahlreichen Stellen durch Zerstörung weltlicher Verhältnisse und durch Abwanderung der Bevölkerung wirtschaftlich genutzten Hinterlandes Schäden entstanden sind, deren Heilung die Reichsregierung, eingedenk des Bismarck'schen Wortes, das das Schicksal des Ostens auch das Schicksal des Reiches bedeutet, nach Kräften bestrebt.

Wie Bismarck, der Schöpfer der deutschen Einheit, so sind auch unser verehrungswürdiger Herr Reichspräsident und unser Führer und Volkstanzler Persönlichkeiten, die dem Ostismus entstammen. Ihre Treue zum östlichen Heil ist ihnen bekannt. Wie der Herr Reichspräsident immer wieder sein ostpreussisches Familiengut aufsucht, so hat der Führer mehrfach und in entscheidenden Stunden im Osten zu deutschen Männern und Frauen gesprochen.

Mit Fleiß und Fähigkeit sind im Osten in jahrhundertelanger Arbeit Kulturlisten von bewundernswürdiger Größe geleistet worden. Ströme deutscher Geisteskräfte haben von dort ihren Ausgang genommen. Ostdeutsches Schicksal hat weit über die Grenzen der deutschen Lande hinaus großes und Unvergessliches geschaffen. Aus heißer Liebe zur Scholle und mit eigener Willensstärke hat der Bauer auf oft fargem Boden den Acker bearbeitet. Städtische Gewerbetätigkeit legt Zeugnis ab von der Gediegenheit deutschen Könnens; hochentwickelte Industrien haben für Binnen- und Weltwirtschaft hohe Werte geschaffen.

Alfred Rosenberg

Im Anschluß an den Eröffnungsgaß über das Ost-Problem. Er sagte u. a.: Politisch entfällt, mit durchdringender Wirtschaftsbildern rings Ostdeutschland nun seit vierzig Jahren mit dem von außen aufgezwungenen Schicksal und habe in dieser Zeit eine unerhörte, unheimliche, schmerzliche, eine Fähigkeit ohne Gleichen und eine charakteristisch deutsche Bewusstheit bewiesen. Die deutsche Revolution sei nicht eine militärische Erhebung, sondern eine Revolution des sozialen Friedens gewesen.

Deutschland denke nicht daran, die furchtbare politische Lage zu irgendeinem Angriff gegen andere zu benutzen. Es wolle sich nur tiefer Rechenschaft darüber ablegen, was sich auf dem Boden im Osten früher abgespielt hat, und wie die Dinge heute liegen, um dann die Frage zu stellen, wie aus dieser für alle furchtbaren Lage ein Weg aufwärts gefunden werden könne.

Er hoffe, daß die Kenntnis von der Schicksalsverbundenheit der Völker von der Ostsee bis hinunter zur Donau trotz größter Spannungen immer tiefer und tiefer werde. Da Deutschland lebensfähig auf seinen Werten berge, verstanden es, wenn auch die anderen Völker im Osten ihr Volkstum ehren und lieben. Und das, was vielleicht früher bittere Feindschaft hervorrief, könne einmal die Brücke zum neuen Verständnis bilden. Denn der echte Nationalsozialismus unserer Tage bestrebe auch darin, die Konflikte im Osten nicht vom Standpunkt eines großen Geistes, oder einer Großmacht zu prüfen, sondern mehr als der alte Nationalismus den Wert und den Verlust des Menschentums einzuschätzen und den Einfluß dieses Menschentums nie leichtfertig zu befeuern. Die Aufgabe, daß die früher unter russischer Herrschaft stehenden Völker sich von der kommunistischen Weltanschauung statisch und politisch losgelöst und Europa zugewandt hätten, sei von weltgeschichtlicher Bedeutung.

tung inmitten der großen Entscheidungskämpfe sozialer Art, die durch alle Völker hindurchgingen.

Diese Entscheidung verpflichte, die erste Frage nicht eines Gegeneinander, sondern eines Zusammenwirkens zu prüfen und keinen Schritt unversucht zu lassen, um dieses Zusammenwirken in Ehren und auf vernünftiger Grundlage herbeizuführen.

Wie der Führer, so sei auch die nationalsozialistische Bewegung und damit auch das ganze Volk vom Ernst dieser Aufgabe durchdrungen und stehe mit dem Selbstbewußtsein eines gefunden, aber auch mit der Friedfertigkeit eines starken Arbeitswillens in dem Ringen dieser Zeit. Der bayerische

Staatsminister Müller

wies darauf hin, daß die bayerische Grenzmark in früheren Jahren immer vernachlässigt worden sei. Das sei aber unter der nationalen Regierung anders geworden. Ganz Deutschland müsse die Grenzfragen als eine einheitliche und gemeinsame Sache auffassen. Unsere Festungen seien zwar zerstört, umso fester aber müsse der Wall unserer Kultur und unseres Volkstums aufgerichtet werden, damit wir in Ruhe und Frieden unserer Arbeit nachgehen können, die uns und der ganzen Welt zugute käme.

Oberpräsident Hube

hebt hervor, daß das Land des Ostens nach Bayern schreie, die angegliedert werden müßten, weil sie ein festerer Wall für das Deutschland seien, als alle Festungen. Höchstes Ziel und heilige Aufgabe für den Osten sei es, den deutschen Bauern mit dem deutschen Boden in enge Beziehung zu bringen. Der nationalsozialistische Grundgedanke „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ dürfe vor keinem Abnichten halt machen.

Neues geistliches Ministerium

Kirchenregierung vom Reichsbischof berufen

Kirchenamtlich wird durch den Evangelischen Pressedienst gemeldet:

Gemäß der Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche treten die Führer der Landeskirchen zusammen, um dem Reichsbischof die Vorschläge für die Bildung des geistlichen Ministeriums zu unterbreiten.

Nach der Bekanntgabe der Vorschläge durch die Kirchenführer berief der Reichsbischof folgende Persönlichkeiten in das geistliche Ministerium: Für die lutherischen Kirchen den Rektor der Evangelisch-Lutherischen Diakonissenanstalt Neuen-Dettelsau, Dr. Cauerer, für die Kirchen mit uniertem Bekenntnisgepräge Prof. Dr. Hermann Wolfgang Deger-Greifswald, für die reformierten Kirchen Semnardirektor Weber.

Die Berufung des rechtskundigen Mitgliedes des Geistlichen Ministeriums wird gemäß der Verfassung im Einvernehmen mit der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union erfolgen.

Der Reichsbischof schloß die Sitzung mit folgenden Worten: „Ich habe das feste Vertrauen, daß diese Männer mit mir einschlössen sind, die Reinheit der Lehre, die Einheit und Schlagkraft der Kirche im Aufbau zu Gott dem Allmächtigen zu wahren. Gott wolle in dieser entscheidenden und schweren Stunde auf uns alle, auf seine Kirche und auf unser heiß geliebtes Volk in Gnade und Erbarmung herabschauen.“

Kirchenregierung unabhängig

Reichsbischof nicht mehr Schirmherr der Glaubensbewegung.

Das Geistliche Ministerium der Deutschen Evangelischen Kirche hat folgendes Geheiß beschlossen:

§ 1. Den Mitgliedern des Geistlichen Ministeriums sowie den Beamten und Hilfsarbeitern der Reichskirchenregierung wird die Zugehörigkeit zu kirchenpolitischen Parteien, Bündeln, Gruppen und Bewegungen unterlagert. Die Mitgliedschaft in den kirchlichen Körperschaften und Synoden wird hierdurch nicht berührt.

§ 2. Dieses Geheiß trifft mit seiner Verkündung in Kraft.

Mit dem Erlaß dieses Geheißes hat, wie der Evangelische Pressedienst mitteilt, das Geistliche Ministerium einen durchgreifenden Entschluß zur Herstellung einer einheitlichen kirchlichen Führung gefaßt. Es hat seinen Mitgliedern sowie allen Beamten und Hilfskräften der Reichskirchenregierung die Mitgliedschaft bei kirchenpolitischen Verbänden unterlagert.

Der Reichsbischof hat in Ausführung dieses Beschlusses an die obersten Behörden der Deutschen Evangelischen Landeskirchen die Anforderung gerichtet, für ihre Mitglieder gleiche Maßnahmen durchzuführen. Der Reichsbischof selbst

hat die Schirmherrschaft über die Glaubensbewegung Deutsche Christen niedergelegt und wird in diesem Sinne an die Glaubensbewegung Deutsche Christen ein Schreiben richten.

Bereidigung der neuen Minister

Der Reichspräsident hat die zu Reichsministern ohne Geschäftsbereich ernannten neuen Mitglieder der Reichsregierung, Rudolf Heß und Ernst Röhm, empfangen, und sie auf Grund des Reichsministergeheißes vereidigt.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, gibt bekannt: Allen, die mir Ihre Verbundenheit bezeugten, als mich der Reichspräsident auf Vorschlag des Führers zum Reichsminister ernannte, und besonders den vielen Parteigenossen, die aus diesem Anlaß in kameradschaftlicher Treue meiner gedachten, danke ich auf diesem Wege für die Beweise treuer nationalsozialistischer Zusammengehörigkeit. Es liegt im Zuge unserer historischen Zielsetzung, den Einbau der NSDAP in den Staat auch durch die Ernennung des Stellvertreters des Führers zum Minister des Deutschen Reiches sichtbar werden zu lassen. Meine Ernennung war also in erster Linie ein Akt staatspolitischer Notwendigkeit. So wenig mein Arbeitsgebiet sich künftig grundlegend ändert, so wenig bin ich für meine Parteigenossen in Zukunft ein anderer als bisher, nämlich der Stellvertreter des Führers. Pgr. Rudolf Heß.

Bauer und Arbeiter

Westfälischer Bauerntag in Hamm

In Hamm fand eine mächtige Kundgebung des westfälischen Bauernums statt. Weit über 40 000 Bauern umjubilten ihren Reichsbauernführer und Reichslandwirtschaftsminister R. Walter Darré in ihrem alten Bauernland mit seiner Jahrtausende alten germanischen Bauernkultur. Am Bahnhof in Hamm hatte sich zum Empfang des Reichsbauernführers eine nach Tausende zählende Menschenmenge versammelt.

Damit ging es zu der Massenfeste in den riesigen Hallen draußen vor der Toren der Stadt. Umbräut von dem Jubel der deutschen Bauern zog der Reichsbauernführer Bilanz unter seine bisherige Politik, legte sich mit seinen Gegnern in aller notwendigen Schärfe und Klarheit auseinander und gab die großen Richtlinien seiner zukünftigen Maßnahmen bekannt. Während Arbeiter und Bauern nicht satt zu essen gehabt hätten, hätten die Spekulanten sich auf ihre Kosten bereichert.

So seien die Festpreise eingeführt worden, die das spekulative Spiel der Börse ein für allemal ausgeschaltet hätten. Aus diesem Grunde sei das Reichsnährstandsgeheiß auch das erste sozialistische Geheiß des Nationalsozialismus, gegen das nur die internationale jüdische Clique und ihr Anhang, das internationale Freimaurertum, Sturm liefen. Mit dem Reichserbhohegeiz beginne ein neues Jahrtausend für den Bauern, der zum ersten Male wieder selbst in Bauernfragen mitzusprechen habe. Heute sei der Bauer wieder der Mittler seines Volkes zur Scholle. Er habe keinen Boden, seine Freiheit, seine Ehre wieder!

Ausdruck der neuen Zeit ist ein Brief des Fürsten Bismarck, den der Reichsbauernführer verlas und den der Fürst ihm zur Erklärung des alten Bismarck'schen Familienbeschlusses zum Erbhof geschrieben hat. Der Fürst sagt darin u. a.:

„Mit Stolz werde ich den Ehrennamen Bauer tragen.“ Ein neues Jahrtausend deutscher Bauerngeschichte, wo Adel, Bauer und Arbeiter sich die Hand zum ewigen Bündnis reichen, ist angebrochen. Wenn es aber heute noch Uedige gibt, die so sagen: „Wir können uns doch nicht Bauern nennen“, da müssen wir ihnen antworten: „Du kannst nicht aus deutschem Adelsblut sein, denn dem germanischen Adel ist das Bauerntum immer das Höchste gewesen.“

Hitwinow besucht Mussolini

Auf der Rückreise von Washington traf der russische Außenkommissar Hitwinow in Rom ein, wo er eine Besprechung mit dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini hatte. Amtlich wird darüber mitgeteilt:

Der Regierungschef empfing im Palazzo Venezia den Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten, Hitwinow, und hatte mit ihm eine längere herzliche Unterredung. Mussolini und Hitwinow erörterten gemeinsam die Fragen der internationalen Politik und im besonderen diejenigen, die beide Länder unmittelbar betreffen. Sie erwogen weiterhin die Möglichkeiten einer Verbesserung der allgemeinen politischen Lage im Geiste des kürzlich geschlossenen italienisch-sowjetischen Freundschaftsvertrages und beschloßen möglichst bald, den Austausch der Ratifikationsurkunden vorzunehmen zu lassen.

Der schreckliche Brand

Reichstagsbrandprozeß

KPD verkauft gekohlene Waffen an Mitglieder

In der Sonnabendführung des Reichstagsbrandprozeßes werden weitere Zeugen aus der Untergrundorganisation vorgeführt, gegen die kommunistische Unterbrechungsverfahren (Erzgebirge) war Mitglied der Drisgruppe des Kampfbundes, deren Führer ein gewisser Luz war. Der Zeuge hat in der Voruntersuchung Angaben über die Vorbereitungen gemacht, die in seiner Drisgruppe für bewaffnete Auseinandersetzungen getroffen wurden.

Die Parteileitung habe die Bewaffnung angeordnet, die Partei würde zu einem Aufstand aufrufen, und zu diesem Zweck brauche man Waffen.

Der nächste Zeuge, Lorenz, nimmt die Erklärungen zurück, die er bei seinen früheren Vernehmungen über die Aufstandsvorbereitungen gemacht hat.

Der Untersuchungsrichter befand, daß der Zeuge die Dinge so geschildert habe, wie sie im Protokoll stehen. Der Zeuge habe auch Angaben über Brüderkämpfungen gemacht, wovon man nicht sprechen könne, wenn man sich nur wehren wollte. Auf einen Einwand des Angeklagten Torgler erklärte der Untersuchungsrichter, Torgler tue immer so, als ob die illegalen Waffenbesitzungen Einzelfälle wären. Das sei eine ganz irrige Auffassung. An der ganzen Grenze entlang habe eine Beschaffung von Waffen zum großen Teile aus der Tschechoslowakei stattgefunden.

Der Zeuge Drehsel aus Döbeln gibt zu, daß er als Funktionär des Antifaschistischen Kampfbundes angesichts der zugegebenen Situation mit politischen Kämpfen gerechnet habe. Der Arbeiter Barocke aus Grünberg (Schlesien) berichtet über eine Funktionärssitzung des Roten Kampfbundes, die im Februar 1933 in seiner Wohnung stattgefunden hat. In der Sitzung sei gesagt worden, die Auslichtungen für einen kommunistischen Sieg seien günstig, wenn jeder seine Pflicht tue. Wenn die kommunistischen Führer verhaftet würden, dann sollte das für die Kommunisten das Signal zum Kampf sein.

Reichstagsbrand das Signal

Die weitestläufige Befragung des nächsten Zeugen Grundwald aus Sagan besteht in der Wiederholung einer Äußerung, die der Leiter der Drisgruppe Sagan der Partei, Streit, kurz nach dem Reichstagsbrand ihm gegenüber gemacht hat. Streit habe geäußert, daß der Reichstagsbrand als Signal zum Angriff für die KPD gelten sollte, daß aber leider verschiedene der in die Provinz entlassenen Kuriere abgefangen worden seien. Der Zeuge hat angenommen, daß es sich um Kuriere aus Berlin handelte.

Anfang März sollte losgeschlagen werden

Der letzte Zeuge ist Puck aus Berlin-Repenick, der dem Roten Frontkämpferbund von 1926 bis 1933 angehört hat. Der Zeuge spricht von revolutionären Vorarbeiten, die bis zum Loschlagen durchgeführt werden sollten.

Am 2. oder 3. März, so sagt der Zeuge, wurde uns erklärt, daß im ganzen Reich losgeschlagen würde. Wenn die Nationalsozialisten am 4. März in Fackelzügen durch die Straßen zogen, sollte es losgehen, zunächst mit Handgranaten, dann mit Pistolen. Es waren Kuriere eingeteilt, und der Kurierdienst funktionierte auch, bis er am 4. März versagte. Wir saßen zusammen und wußten nicht, was los war. Auf der Straße trafen wir den Abteilungsleiter und machten ihm Vorwürfe, daß er uns nadelnadel ohne Informationen lassen sollte. Der Mann wußte auch nicht, was los war. Darauf haben wir unseren Leuten gesagt, sie sollten nach Hause gehen. Dieses Theater werden wir nicht mehr mitemachen. Wir waren uns schon vorher darüber klar, daß wir irgendeine unüberlegte Handlung nicht mitemachen würden. Wir waren ruhig geworden, weil am Sonnabend, den 4. März bis zum Nachmittag nichts passierte, obwohl das wohl der Tag des Losschlagens sein sollte.

Die „Nacht der langen Messer“

Der Reichstagsbrandprozeß feierte am Montag ein Jubiläum: den 50. Geburtstag. Die Beweisauf-

nahmen (die die KPD als Beweis für die Verbrechen der Zeugen zu vernehmen, dann ist auch der politische Teil erledigt. Vorausgesetzt wird am Mittwoch die Beweisaufnahme geschlossen werden. Dann ist beabsichtigt, eine längere Pause zur Vorbereitung der Plädoyers einzulegen.

In der Montagsverhandlung werden zunächst vier Zeugen aus dem Gerichtsausschuß Guben vorgeführt. Der erste Zeuge ist der Invalide Wilhelm Nide, der in einer Drisgruppe bei Frankfurt a. O. wohnte. Er hat in einer früheren polizeilichen Vernehmung zugegeben, daß in seinem Hause kommunistische Geheimverfassungen stattgefunden haben. Der Zeuge erklärt, trotz aller Vorhaltungen des Vorsitzenden, daß er weiter nichts befohlen worden. Der Vorsitzende verliest das polizeiliche Protokoll, in dem der Zeuge zugegeben hat, daß unter anderem das Kraftwerk Zinnenherd geprengt werden sollte. Bei seiner späteren gerichtlichen Vernehmung hat der Zeuge das bestritten, die Aussage aber dahin eingeschränkt, daß von einer Stilllegung gesprochen worden sei. Nach Vorhalt dieses Protokolls erklärt der Zeuge, er habe nur zugegeben, daß von dem Kraftwerk gesprochen worden sei. Er bleibt im übrigen dabei, daß er nichts weiter wisse.

Auch die Vernehmung der nächsten Zeugen, des Arbeiters Jähle aus Zinnenherd bei Frankfurt a. O., des Arbeiters Hiesle und des Landarbeiters Nostke führt zu keinem Ergebnis. Alle drei Zeugen verweigern, von ihren Aussagen bei ihren früheren Vernehmungen abzurufen.

Rechtsanwalt Dr. Seuffert stellt dann im Benehmen mit Rechtsanwalt Dr. Sad einen neuen Beweisantrag, der sich mit der Möglichkeit der Inbrandsetzung des Plenarsaales allein durch den Raub der Kuriere befaßt. Dr. Seuffert führt aus, es sei festgestellt worden, daß zur Reinigung des Plenarsaales ein Putzmittel verwendet worden ist, das nach Aussage des Sachverständigen Schwerstein enthält. Es ist behauptet worden, daß durch die häufige Verwendung dieses Putzmittels sich an den Holzstützen eine verärgerte Schicht bilde, die zur Gasbildung neige, sobald diese Räume fast werden, und daß eben wegen dieser Gasbildung über dem Gestühl eine plötzliche Entzündung möglich ist, wenn an irgendeiner Stelle ein Feuerbrand hineingebracht wird. In der Aufklärung ist behauptet worden, daß ein solcher Fall in Bad Kissingen bereits vorgekommen ist. Dort ist durch das Herausfallen eines Kohlenstückes in kürzester Frist ein Raum schlagartig in Flammen aufgegangen. Rechtsanwalt Dr. Seuffert beantragt, den Sachverständigen Dr. Schach darüber zu hören, ob diese Behauptungen richtig sind. Auch der Hausinspektor Scranow soll gehört werden, in welchem Umfang das Putzmittel verwendet worden ist.

Das Gericht beschließt, Scranow und Dr. Schach über die Verwendung des Putzmittels Sanagol als Zeugen zu hören. Rechtsanwalt Dr. Seuffert regt an, als weitere Zeugin die Leiterin der Reinmachefrauen im Reichstag zu vernehmen. Der Vorsitzende stimmt dem zu.

Der nächste Zeuge, Kriminalreferent Kasebaum-Dortmund hat leinertzeit die polizeilichen Ermittlungen in der Straßburger Kaserne in Hamm geführt, in der bereits die Hauptverhandlung gegen 34 Angeklagte stattgefunden hat. Von diesen Angeklagten sind der Bauarbeiter Jerweiss und der Infallstaur Brand, die zu fünf und zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden sind, als Zeugen vorgeführt worden.

Kasebaum befand, er habe festgestellt, daß die Gruppen des Rotfrontkämpferbundes auf Veranlassung der Partei gebildet waren und daß auch die Partei Gelder für Waffenbeschaffung zur Verfügung stellte. Für die Wahlkämpfe war höchster Alarm angeordnet und „die Nacht der langen Messer“ vorbereitet worden. Man habe nur auf den Befehl zum Losschlagen gewartet.

Der Zeuge Brand aus Hamm befand, daß der ganze Rotfrontkämpferbund im Februar neu organisiert worden war. Weiter macht der Zeuge Befundungen über eine Unternehmung, in der davon gesprochen wurde, daß in Düsseldorf beabsichtigt sei, die Gas-Werke zur Explosion zu bringen, Kabel zu sprengen usw., um dadurch Verwirrung zu stiften und den Boden für den Aufstand vorzubereiten.

Deutschlands Auslandsschulden

Grundrissliche Feststellungen des Reichsbankpräsidenten

In einer Unterredung mit einem namhaften amerikanischen Pressevertreter äußerte sich Reichsbankpräsident Dr.

Schacht über die deutsche Auslandsschuldung. Er dabei klar, daß Deutschland in dem Wunsche einig ist, seine Verpflichtungen nachzukommen.

Die deutsche Geldwirtschaft und das deutsche Volk als Ganzes seien über die Lasten der Auslandsschuldung bedrückt, die für die privaten Haushalte zur Zeit nicht in vollem Umfang funktionierte. Denn höher als die materielle deutsche Volk zu jeder Zeit die gesellschaftliche Moral, die einen Schuldner verpflichtet, seine Schulden zu bezahlen.

Wenn man aber die Lage Deutschlands beurteilt, so es nicht an, eine moralische Auffassung, die der Deutsche der Unmoral zu erinnern, die gegen Deutschland von seinen politischen Gegnern begangen ist.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht erinnerte dann daran, wie Deutschland in der Vergangenheit entgegen allen Erwartungen wirtschaftlichen Erkenntnis und mit allem möglichen Drück gezwungen worden ist, große Privatverschulden zu übernehmen, um seine politischen Schulden zu bezahlen. Während der Jahre von 1924 bis 1930 habe sich ein Kapitalstrom von 18 200 Millionen Mark nach Deutschland ergossen, während Deutschland in der gleichen Zeit 10 300 Millionen Mark allein in Gestalt von Tributen an das Ausland zahlen mußte. Gleichzeitig verwies der Reichsbankpräsident nachdrücklich auf die in den letzten Jahren in Deutschland geschehenen wirtschaftlichen Fortschritte, die die deutsche Wirtschaft aus den äußeren Geldgebern nicht abgehangen haben, neue Kräfte nach Deutschland hineinzupumpen.

„Trotz alledem“, so betont Dr. Schacht weiter, „daß das deutsche Volk und die deutsche Regierung nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Schulden bezahlt werden müssen, nemo obligatur“. In allen Reden der Weltwirtschaftskonferenz und von allen wirtschaftspolitischen Körperschaften immer wieder anerkannt worden, daß Deutschland seine Schulden nur mit Warenlieferungen bezahlen kann, daß aber gerade verhindert die Handelspolitik der Gläubigerländer.

In seinen weiteren Ausführungen erwähnte Dr. Schacht noch, daß sich in der Vergangenheit auch andere Länder schon in der gleichen Lage wie Deutschland befunden hätten. So hätten die Vereinigten Staaten sich nach dem Unabhängigkeitskrieg (1776–83) nicht in der Lage gesehen, die Schuld an England zu bezahlen. Später sei dann durch die Steigerung der amerikanischen Ausfuhr und durch die Einführung eines Tarifzolls von 8 Prozent auf alle Einfuhr eine Konjondierung der amerikanischen Schulden erreicht worden. In den Jahren zwischen 1861 und 1865 wurde dann diese weltwirtschaftliche Grundlage durch den Bürgerkrieg erneut erschüttert worden. Die sogenannten Erntegeldanleihen, deren Rückzahlung in bar oder in Baummünze 6 Monate nach Friedensschluß erfolgen sollte, wurden in der Strudel des Zusammenbruchs hineingezogen. Reichsbankpräsident Dr. Schacht schloß seine Ausführungen mit den Worten:

Die Abtragung der Zollmauern und der damit zusammenhängende freie Güterauslaß von Land zu Land würde es allen Nationen ermöglichen, ihre Verpflichtungen zu erfüllen, und würde viel dazu beitragen, die Staaten von der wirtschaftlichen Kälte zu befreien, die seit dem Krieg mit so katastrophalen Ergebnissen auf der zivilisierten Welt lastet.

Deutschland, ich wiederhole es, wird alle seine Kräfte anspannen, um die eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Es entspricht nur der wirtschaftlichen Vernunft und dem gesunden Menschenverstand, daß der Gläubiger den zahlungswilligen Schuldner entgegenkommt und durch seine Haltung die Abtragung der Schuldenlast nicht hemmt, sondern erleichtert.

Bauernschaft der Saar

Saarbrücken, 6. Dezember.

Die Bauernorganisationen im Saargebiet haben einstimmig den Beschluß gefaßt, künftig alle Meinungsverhandlungen auszuschalten und sich unter Aufgabe ihrer Selbstständigkeit zur „Bauernschaft der Saar“ zusammenzuschließen.

Er spricht ihm gut zu, gibt ihm das Stück Fleisch und ruht sich ihm. Der Wüstenkönig ist verärgert und ruhig weiter. „Wir haben gewonnen, Toni!“ ruft Hollerbet dem Mädchen nach. „Ja!“ klingt es jubelnd zurück.

Pause. Es war lebensgefährlich in den Ställen namentlich den Raubtierställen. Denn Hundert und aber Hundert benutzten die Gelegenheit nicht zum Besuch der Tierställe, sondern um Toni zu sehen, aber es kostete alle Mühe, vor der übergroßen Begeisterung der Massen wieder Sicherheit zu bringen.

Auch vor dem Käfig des schwarzen Panthers, der dreinblickte, famelisch nach den Neugierigen. Schamlos das Tier, spuckte es an, wenn es ans Gitter kam, denn es wußte, daß der Panther Toni einmal hatte zerbissen wollen.

Das Zirkusspiel nimmt seinen Anfang und wiederum geistert es die Zuschauer, entlockt ihnen lebhafteste Reaktionen.

Die Artisten sind mit Leib und Seele dem Spiel ergeben, denn sie fühlen, daß es ein entscheidender Abend ist. Da kommt es mitten im Zirkusspiel zu einem unerwarteten Zwischenfall. Plötzlich stürmen etwa vierzig junge Leute mit Stöcken bewaffnet, unter den lauten Rufen in die Manege: „Für die Ehre der Donna Juana!“

Sie dringen von allen Seiten auf Markoff ein. Der sofort vom Pferd abgesprungen. Er erkennt die Gefahr, sagt keinen Hehl aus der Manege.

Das Publikum ist in großer Erregung. Entrüstung, den seligen Lieberfall macht sich Luft.

Aber der Kampf ist schon im Gange. Markoff, als General Frankons, hat seinen langen Degen aus der Scheide gerissen und wirbelt ihn, sich rasch im drehend, über die Köpfe der Anreifer.

Hollerbet steht wie erstarrt. Was wird werden? Das Publikum macht Miene, in die Manege zu stürzen, nur die elektrisch geladene Drahtsicherung hält es noch zurück.

Einige Artisten kommen gelaufen, bewaffnet mit Dolch und Revolvern.

Da tritt etwas Unerwartetes ein. Toni, die sofort die Situation begriffen hat, erschreckt „Caesar“ und das Brüllen des durch den Lufdruck erschrockenen Löwen tönt durch das Riesenzelt.

(Fortsetzung folgt)



Arbeiter-Rechtschutz durch Verlag Oskar Welles, Berlin I. 50.

(49. Fortsetzung.)

Seht kam die große Senf. Die Musik spielte einen flotten Marsch. Brach dann unvermittelt ab. Große Stille trat ein. Das Stimmgeräusch, das während des Musikstückes laut geworden war, verebbte. Toni kam auf „Caesar“, dem mächtigen Löwen, in die Arena geritten.

Spontaner Beifall setzte ein. Viele erhoben sich von ihren Plätzen, um die kühne Reiterin besser sehen zu können.

Hollerbet stand mit Otto und Markoff am Eingang der Manege. Sie bewunderten Tonis vorbildliche Ruhe.

Nach einigen Kunden machte das Mädchen auf der Sprunganlage Halt.

Unter ungeheurer Spannung führte sie den ersten Sprung vor. Er gelang vorzüglich, ebenso die nächsten.

Als der große Sprung von acht Metern in vollendeter Weile glückte, da war das Publikum außer Rand und Band. Herrgott! dachte Hollerbet. Wenn sie mit „Caesar“ nur nicht nerob machen mit ihrem Gebürle!

Vorläufig war der Löwe noch ganz ruhig, aber Hollerbet mußte, immer, wenn der riesige Reiter aufkam, da wurde „Caesar“ sehr unruhig.

Der gefährliche Augenblick kam. Atemlose Spannung liegt über dem Publikum. Aller Augen hängen wie gekannt an dem sprunghaften Löwen und dem brennenden Reiter.

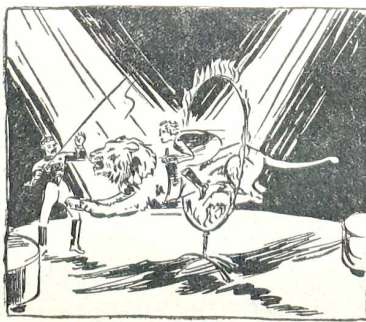
Tausende Herzen schlagen schneller. Wird es gelingen? Toni muß alle Energie aufbringen, wenn sie spürt, wie „Caesar“ unter ihr unruhiger ist, als sonst.

Sie buffelt ihn wieder auf der Sprunganlage. Der Löwe scheint heute keine rechte Lust zu haben, denn er brüllt ein paar mal auf und beginnt sich zu sträuben.

Hollerbet wird von der Aufmerksamkeit geküßelt. Ihm ist für Augenblicke, als wolle sein Herz ausbrechen. Toni fraukt „Caesar“ in der Manege, die die Bestimmung bekommt ihn zu beruhigen.

Plötzlich treibt sie ihn mit einem Zuruf an. Stöhi dann ihm die schillen Schrei aus.

Alle Herzen stehen fast still. Da springt „Caesar“ mit einem gewaltigen Satz mitten durch den brennenden Reiter und landet bei dem überglücklichen Görr, der ihn mit einem Stück Fleisch belohnt.



Aber der Löwe verschlingt es nicht, er wartet erst auf Toni. Und Toni, selber begeistert, legt ihre Arme um das mächtige Haupt und vergräbt den Kopf in seine Mähne.

Nun ist der Bann gebrochen. Gewaltiger, radernder Beifall bricht los. Das Publikum ist ganz toll. Obenbelebend ist der Jubel, alles hat sich von den Sitten erhoben und wirft Blumen, Ähren, Bananen, Turz was in der Begeisterung gerade bei der Hand ist, in die Arena hinunter.

Toni verneigt sich nach allen Seiten und winkt dem Publikum zu, dann reitet sie aus der Manege unter den tobenden Zurufen der Masse.

„Caesar“ hält das Stück Fleisch zwischen den Zähnen und tragt nach dem Eingange der Manege, wo Hollerbet mit seinen Getreuen wartet.

Hollerbet ist so begeistert, daß er Tonis Hände fassen will. Aber „Caesar“ scheint die Bewegung mißzuverstehen, er läßt das Stück Fleisch fallen und faucht Hollerbet an.

Der alte Herr beruhigt „Caesar“. Er, der jahrzehntelang gewöhnt ist, mit wilden Tieren umzugehen, hat vor „Caesar“ keine Angst.

Br

Harter Frost

Die Nacht ist es bitterst geworden. Von Osten aus die „sibirische Kälte“ erreicht und draußen in der Luft alles zum Erfrieren gebracht. Bittere Not leidet der Vogel in Wald und Feld, denen mit einem Male die Nahrungszufuhr abgebrochen wurde. Auch in den Gärten, wo die „letzten Rosen“ und die letzten Blüten noch dahinträumen, hat der harte Frost mit eisiger Hand zugegriffen und alles Leben erstickt. Auch der Mensch leidet unter der plötzlichen Kälte. Der ungewohnte Ledgegang von feuchter, aber linder Bitterung zu kaltem Frost bringt mancherlei gesundheitliche Schäden mit sich. Der Körper zwar sucht sich zunächst durch Bekleidung eine gewisse Abkühlung zu leisten. Die wichtigste die äußere Abkühlung besteht in der Erweiterung und Verengung der Hautblutgefäße. Ist deren Funktionieren gestört, dann kommt es leicht zu Frostschädigungen der Haut. Diese finden sich gewöhnlich besonders an den freiliegenden Körperteilen, wie an den Händen und Füßen. Geht die Erkältung über die sogenannten Frostbeulen hinaus, daß es zu Blasenbildung und zu deren Ausbrechen kommt, so ist man vom Frost zweiten Grades. Hierbei kann es zu einer starken langdauernden Kälteeinwirkung zum Absterben ganzer Gliedmaßen, ja sogar zum Tode durch Erfrieren kommen, wenn nicht schnell genug geeignete ärztliche Hilfe zur Stelle ist. Glücklicherweise sind diese Fälle heute recht selten. Abgesehen von einer sorgfältigen Pflege und Abkühlung der Haut, eines Trainings im Schlafen, das schon in den warmen Tagen des Sommers beginnen muß, lassen sich zur Verhütung von Frostschäden folgende Ratsschläge geben: 1. Man trage wolle, warme, handgemahte und möglichst wollene Strümpfe, evtl. auch Lederhandschuhe. 2. Das Schuhwerk sei bequem und lasse einen genügenden Spielraum. 3. Bei längerem Aufenthalt im Freien, insbesondere bei nasser Kälte mache sich reichlich Bewegung und vermeide längeres Stehen oder Sitzen. 4. Raucher Ledgegang von Kälte zu Hitze ist ungesund und sollte unterlassen werden. 5. Bitterkeit für die innere Erwärmung des Körpers ist eine gute tröstliche Ernährung, von allem reichlicher Fett- und Eiweißgehalt. 6. Bei schwerer Erfrierung bringe man den Kranken in einen kühlen Raum, gehe mit den erkrankten Gliedern, die leicht brechen, besonders vorsichtig um und lorge hier, ebenso wie in allen leichteren Fällen für eine sachgemäße ärztliche Behandlung.

Erzählung. Polizeileutnant Philipp Feinz unteres Mitbürger Heinrich Feinz, seither bei der Schutzpolizei in Wanne-Gitel, wurde von der Schutzpolizei zum Oberleutnant unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberleutnant. Wir gratulieren ihm.

Königschießen. Die grimmige Kälte hat den Schützenvereinen nicht abgehalten, am Sonntag das geliebte Königschießen abzuhalten. Von 9 Uhr ab wurden bis zum Nachmittag die Büchsen. In dem großen Saal wurde die Kälte ganz vergessen, ja es soll sogar gekommen sein, daß einzelne Schützen beim Schießen schweißgebadet waren! Schon am frühen Morgen hatte sich der Schützenverein herausgestellt. Fortschrittsler Wegler hatte um 3 Uhr 35 Ringe erzielt, die das Besteergebnis des Tages blieben. Die nächstbesten Schützen waren Fortschrittsler Borge und Frieder. Müller mit je 33, Oberland-ler Schade mit 32 und Fortschrittsler Wallmann mit 31 Ringen. Die Leistungen sind in Anbetracht der Kälte als gut zu bezeichnen, zumal noch liegend freihändig geschossen wurde. Um 4 Uhr nachmittags verkündete Vorsitzender Hartmann das Ergebnis. Er übermittelte dem Schützenrat und den beiden nächstbesten Schützen je einen Schützenstern, die bis zum nächsten Königschießen ihr Eigentum sind. Nach dem Appell an die Schützenleiter, mehr als jeher den Schützen zu pflegen, zog der Verein geschlossen zum Vereinslokal Weisel, wo sich auch die Mitglieder mit ihren Frauen am Abend nochmals zusammenfanden. Es wurde ein rauschendes Fest mit diesem Königschießen verbunden. Nach einigen gemütlichen Stunden fand die feierliche Feier ihr Ende. — Wir möchten noch lobend hervorheben, daß der R. K. Schützenverein an diesem Abend das große Winterfestwertes gedachte und hierfür eine Sammlung unter den Anwesenden vornahm, die einen Betrag von 10.— Mk. eintrug. Dieser Betrag wird der Winterhilfe Spangenberg zugeführt.

Ein wohlwollendes Militärkonzert. Das kann man mit gutem Gewissen vorbringen, ein besseres Musikkorps wie das der 5. Kreisabteilung Rassel-Musik, das am Sonntag im Feinschen Saal zu Gunsten der Winterhilfe ein Konzert gab, haben wir noch nicht in Spangenberg gehabt. Es war gerade zu traumhaft, mit welchem Schwindel der noch junge Kommandant, Unterleutnant Gähler, mit seiner Kapelle uns Leistungen darboten und dieses Stücken wird noch erhöht, wenn man bedenkt, daß das Musikkorps nicht einmal eine etatsmäßige Kapelle ist, sondern sich diese Kunst neben dem ständigen Dienst angeeignet hat. Darin liegt eben die große Leistung des Musikkorps, die man besonders anerkennen muß. Zu den Darbietungen selbst: Es wäre große Selbsttäuschung, letzten Endes auch eine Gerabwürdigung der Leistungen, wollte man einzelne Musikstücke besonders hervorheben. Alle Stücke von Anfang bis zu Ende wurden

Musik vorzutragen, daß Mängel schon von vornherein ausgeschlossen sein mußten. Es war wohl selbstverständlich, daß die Solisten Wassermaier und Schneider und der Meister auf dem Cellophon, Kraftfahrer Ruppel, besonders herausgeklappt wurden. In diesem Apparat war selbstverständlich aber auch der Dank für die Gesamtleistung einbezogen. — Ortsgruppenleiter Feiner handelte im Sinne aller, wenn er kurz vor Beendigung des Konzerts der Kapelle für die schönen Leistungen und überhaupt dafür, daß sie sich in den Dienst des Winterhilswerkes gestellt haben, dankte. Er hob hierbei kurz das große Verdienst unterer Führer hervor, daß es ihm gelungen sei, das ganze deutsche Volk zu einer Volksgemeinschaft zu einem, in der einer für alle und alle für einen eintrete. Selbst die Reichswehr habe sich bereit erklärt, hieran mitzuwirken. Das heutige Konzert sei ein Beweis dafür. Die Ansprache beschloß ein Sieg Heil auf unsere Führer, dem sich das Deutschland- und Volk Westfalen angeschlossen. — Wir möchten nicht verschämen, dem Musikkorps der 5. Kreisabteilung und seinem eifrigen Führer, Hauptmann Schmitz, auch an dieser Stelle nochmals zu danken. Wenn sie sich nun diesmal ganz uneigennützig zur Verfügung stellen, so hat sie doch die Beweismittel, ein Band mit der Spangenberg Bevölkerung angeliegt zu haben, das hoffentlich recht bald noch freundschaftlicher gestaltet werden möge.

Das Schauspiel „Hessentreu“ führt uns zurück in jene gemächliche Zeitpocher völkischer Begeisterung und heroischen Opfermutes, in der, einmüht durch die unermüdlige Bedrückung der französischen Fremdherrschaft, im Frühjahr 1807 der Rurbeische Solbatausschlag ausbrach. Das Schauspiel zeigt uns in spannenden, lebensvollen Szenen, wie das tapfere Hessenvolk in großer Zeit um Großes gekämpft, gelitten und gekämpft hat. Es rufte uns jene Männer und Frauen ins Gedächtnis zurück, denen die Liebe zu Heimat und Volk heilig war, die für Vaterland und Ehre kämpften und wenn es sein mußte, starben. Ihr Andenken sei gesegnet! Es möge unter uns weiter leben und uns in dem Gedanken stärken, Deutsch sind wir und deutsch wollen wir bleiben. Sämtliche bis jetzt hatergebundenen Aufführungen haben bei Publikum und Presse begeisterten Beifall gefunden. Wir nehmen an, daß auch in unserer Stadt der Erfolg nicht ausbleiben wird. Siehe Inserat.

Reichszuschüsse für Instandsetzungs- und Ergänzungssachen. Wie die Industrie- und Handelskammer Rassel-Mühlhausen, Sig Rassel, mitteilt, sind vielfach irdemliche Anträge über die Höhe der Zuschüsse, die für Instandsetzungs- und Ergänzungssachen sowie Umbauarbeiten gewährt werden, verbreitet. Aus zahlreichen Presseveröffentlichungen ist vielfach der Schluß gezogen worden, daß die Reichszuschüsse eine weitere Erhöhung erfahren hätten, und zwar für Instandsetzungen auf 34% und bei Umbauarbeiten auf 64%. Darüber hinaus würden noch Instandsetzungsarbeiten gewährt. Diese Auffassung ist jedoch nicht begründet. Auch ist eine Erhöhung der Zuschüsse nicht beabsichtigt. Die Industrie- und Handelskammer Rassel-Mühlhausen, Sig Rassel, weist nochmals ausdrücklich darauf hin, daß für Instandsetzungs- und Ergänzungssachen ein Zuschuß von 20% und für Umbauarbeiten ein solcher von 50% gewährt wird. Ferner erhält der Auftraggeber Instandsetzungsarbeiten in Höhe von je 4% des von ihm selbst für die Vornahme von Arbeiten aufzubringenden Kapitals, und zwar für die Dauer von sechs Jahren.

Eibersdorf. Auch Eibersdorf will an der Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms einen beschreibenden Anteil nehmen. Die Gemeinde beabsichtigt, in Kaltenbach eine Wasserleitung zu bauen. Selbstverständlich hängt die Ausführung dieses Objektes von der Genehmigung eines größeren Reichszuschusses ab. Der Bürgermeister ist beauftragt, mit dem Landrat in dieser Beziehung Rücksprache zu nehmen. Gleichfalls soll in Kaltenbach ein Stück der Straße gepflastert und um die Linde eine Betonmauer angelegt werden. In der gestrigen Sitzung der Gemeindevorsteher wurde der Schöffenstellvertreter Karl Schanze formgerecht vereidigt. Es wurden ebenfalls die Mittel für den Anlauf des Gemeindevollens bewilligt. Der Schöffenstiftung soll ein Heilighaus zur Verfügung gestellt werden. Schließlich wurde noch der Etat festgelegt, der in Einnahme und Ausgabe mit Mk. 22878 00 abschließt.

SL und Sport hand in hand

Ein SL-Sportabzeichen für alle Deutschen. Der Chef des Stabes der SL, Rdm, erläßt folgende Anordnung: „Der neue Staat verlangt ein widerstandsfähiges, hartes Geschlecht. Neben der weltanschaulichen Schulung des Geistes muß eine körperliche Schulung des Leibes durch einfache, nützliche und natürliche Körperübungen gefördert werden. Um dem Streben der Jugend vermehrt Anreiz und Richtung zu geben, verfüge ich für die gesamte SL, einschließlich unterstellten Gliederungen die Schaffung eines SL-Sportabzeichens, welches nach Abgabung einer gewissen Anzahl durchgeführter Ausübungszeit durch Ablegung einer Leistungsprüfung erworben wird. Um der Verantwortung der SL als Garant des neuen Staates für die Pflege wehrhaften Geistes der Jugend in allen Teilen des deutschen Volkes bewußten Ausdruck zu verleihen, bestimme ich ferner, daß dieses SL-Sportabzeichen auch von Reichsbürgern der SL erworben und getragen werden darf, sofern sie rassistisch und weltanschaulich den SL-mäßigen Voraussetzungen entsprechen.“

vom 1. Dezember

Auftrieb: 13 Schen, 25 Bullen, 79 Rube, 89 Kinder, zusammen 209 Stück Großvieh, 496 Schweine, 242 Kälber, 21 Schafe (Hamme).

Sämtliche Preise gelten für 50 kg Lebendgewicht.

Ochsen:	a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts	—	Mk.
	2. ältere	—	
b) sonstige vollfleischige	1. jüngere	26	
	2. ältere	23—25	
c) fleischige	—	—	
d) gering gemästete	—	—	
Rinder:	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	28—30	
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	25—27	
	c) fleischige	22—24	
	d) gering gemästete	—	
Kühe:	a) jüngere vollf. höchsten Schlachtwerts	24—26	
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	21—23	
	c) fleischige	19—20	
	d) gering gemästete	10—13	
Stiere:	a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts	29—33	
	b) vollfleischige	25—28	
	c) fleischige	20—24	
Kälber:	a) Doppeltender beider Weib	29—30	
	b) beider Weib und Saugkälber	22—25	
	c) mittlere Weib und Saugkälber	18—21	
	d) geringe Kälber	48—52	
Schweine:	a) Ferkelweib über 300 Pfd. Lebendgew.	48—52	
	b) vollf. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	46—50	
	c) vollf. Schweine von ca. 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht	45—49	
	d) vollf. Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht	40—46	
	e) fleischige Schweine von 120—160 Pfd. Lebendgewicht	40—46	
	f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht	45—50	
	g) Sauen	—	

Schwarzes Brett der Partei.

Des Gauleiters Dank. Staatsrat Weirich, Gauleiter des Gau's Rurheffen der NSDAP, übermittelt der Rurheffischen Bevölkerung durch das Gauressort folgende Dankagung. „Anlässlich meines 47. Geburtstages sind mir aus allen Kreisen der Bevölkerung des Gaugebietes, von allen Gliederungen der NSDAP, und Behörden, Betrieben und von vielen Parteigenossen so zahlreiche Glückwünsche zuteil geworden, daß es mir unmöglich ist, sie alle im einzelnen zu beantworten. Ich fühle mich deshalb gezwungen, allen Parteigenossen und allen Dienststellen auf diesem Wege für ihr freundliches Gedenken meinen herzlichsten Dank zu sagen. Es soll und wird mein Bestreben sein, das Vertrauen und die Treue, die mir der ganze Gau Rurheffen durch seine warmherzige Anteilnahme an meinem Geburtstage in so reichlichem Maße zum Ausdruck gebracht hat, zu festigen und zu mehren, denn unser aller Leben gehört unserem Volk und Vaterland, unser aller Arbeit dem deutschen Reich und seinem Führer Adolf Hitler.“
gez. Weirich, Gauleiter Rurheffen, Kreisführer Staatsrat.

N.S. Beamten-Abteilung. Am Mittwoch, den 6. d. Mts. 20 Uhr findet im „Goldnen Löwen“ zu Spangenberg eine Versammlung aller Beamten und Pensionäre des Reichs der politischen Ortsgruppe Spangenberg statt. Zweck: Aufnahme in den Reichsbund der deutschen Beamten als einzige Organisation der deutschen Beamten. Alle andere Beamtenverbände sind aufgelöst. Wer nicht erscheint stellt sich demnach außerhalb der Volksgemeinschaft innerhalb der deutschen Beamten.
gez. Sartorius, Ortsgr.-Leiter.

NSD. und Arbeitsfront. Die NSD. ist wieder geschlossen und nimmt nunmehr keine Mitglieder mehr auf. Deswegen ist der Beitritt zur deutschen Arbeitsfront für die einzelnen Verbände gesperrt. Alle diejenigen, die noch nicht der deutschen Arbeitsfront angehören, können sich jetzt als Einzelmitglieder anmelden, ganz gleich, ob es Arbeitgeber oder Arbeitnehmer sind, um an der Verwirklichung der Volksgemeinschaft mitzuwirken. Um alle Mitglieder zu befestigen, gebe ich gleichzeitig bekannt, daß alle organisierten Arbeitnehmer durch ihren jeweiligen Berufs- oder Gewerkschaftsverbanden Mitglied der deutschen Arbeitsfront sind. Die NSD. dagegen ist eine separatistische Organisation. Alle Anmeldungen zur deutschen Arbeitsfront gegen in Zukunft durch die NSD. Das Eintrittsgeld beträgt 0,50 RM. Monatsbeitrag wird später festgelegt. Sprechstunden für Anmeldungen: Mittwoch abends 8—9 Uhr; „Grüner Baum“, Freitag abends 8—9 Uhr; Wartaus „Zur Traube.“
Lapper, Vertrauensmann der NSD.

Schlecht Wetter droht!

Jetzt, wo schneidende Kälte und nachfolendes Wetter mit einander abwechseln, braucht die Haut besondere Pflege, soll sie nicht rissig und spröde werden. Bei dem Ginnaschen findet die Haut in Lebert, der tief in die Haut eindringt, einen idealen Schutz gegen alle Witterungseinflüsse. Durch seinen Gehalt an natürlichem Sonnen-Vitamin fördert Lebert zugleich den Aufbau der Haut. Machen Sie sich heute einen Versuch! Dosen zu 50, 50, 22, 15 Pfg. in allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Braune Messe und Deutsche Woche

in Spangenberg vom 16.—24. Dezember.

Spanien in der Krise

Der zweite Wahlgang - Blutige Ausschreitungen

Madrid, 5. Dezember.

Die bisherigen Ergebnisse des zweiten Ganges der Parlamentswahlen stellen sich nach einer Veröffentlichung des Innenministeriums wie folgt: Gewählt wurden zehn Radikale, ein konföderativer Republikaner, ein unabhängiger Radikaler, ein unabhängiger Republikaner, ein Mitglied der Volksvereinsung, fünf Mitglieder der Landwirte-Partei, zwei Traditionslisten, acht Sozialisten, ein Kommunist. In Madrid-Stadt sind dreizehn Sozialisten und vier Rechtsparteiler gewählt worden. In Burgos ist auch der Gründer der spanischen Sozialistenpartei Dr. Albinana gewählt worden.

In der spanischen Hauptstadt haben sich zahlreiche Wahlgewalttätigkeiten ereignet. So wurde das Madrider Kasino mit Steinen beworfen, wobei zahlreiche Fensterhebel zertrümmert wurden. In einem Vorort wurde bei einem Revolveranschlag der Besitzer eines Kraftwagens erschossen. Vor zwei Kaffeehäusern explodierten Bomben.

Die erste Folge der Stichwahlen in Spanien war die Verhängung des Belagerungszustandes zur Abwehr der anarchistischen Bewegung, die seit Errichtung der Republik sehr aktiv geworden ist. Der Anarchismus, der eine dem bürgerlichen Charakter entsprechende Ausprägung des Klassen-

in der F.A.I. (Oberste Anarchistische Föderation) organisiert. Der Nationale Gewerkschaftsbund (C.N.T.), der alle links von den Sozialisten stehenden Elemente umfaßt, ist ganz von den Anarchisten durchdrungen; in ihm dominieren Leute wie Durutti und Ascaso, die die radikalste Richtung vertreten. Durch die nach allen Seiten unbefriedigende Regierungstätigkeit der Sozialisten hat diese Richtung in den zweieinhalb Jahren des Bestehens der Republik starken Zulauf erhalten. Schon im Januar dieses Jahres kam es in verschiedenen Teilen des Landes zu anarchistischen Aufständen, insbesondere in Barcelona, das auch jetzt wieder ein Unruheherd geworden ist. Die Regierung, die damals nur durch ganz rücksichtsloses Einschreiten der Lage Herr werden konnte, scheint auch jetzt wieder Anzeichen dafür zu besitzen, daß die Wahlniederlage der Sozialisten, die schon im ersten Wahlgang am 22. November über Erwarten groß war, von der gutorganisierten anarchistischen Bewegung zu einem handstreich ausgenutzt werden soll. Hinter diesem politischen Nachtsturm tritt das Interesse an den Wahlsiegern zurück.

Im ersten Wahlgang wurden in einem recht komplizierten Verfahren 327 von 473 Mandaten befreit, wovon 158 Mandate auf die Gruppen der Rechten entfielen. Nach der Zahl der abgegebenen Stimmen stellt sich das Verhältnis für die Rechtsparteien noch günstiger, denn sie haben danach mit über 60 Prozent schon im ersten Wahlgang die absolute Mehrheit erhalten. Wenn sich durch das Wahlergebnis vom Sonntag der Rück nach Rechts verstärkt und befestigt hat, so wird das zunächst nur einen stärkeren Einfluß des katholisch-konservativen Elements aber noch nicht die Rückkehr zur Monarchie bedeuten. Die eigentlichen Monarchisten, die sich bei diesen Wahlen Traditionslisten nennen, sind inner-

Der englisch-irische Konflikt

Vor einer Regierungserklärung im Unterhaus

London, 5. Dezember.

Das Kabinet hielt eine Sitzung ab zu dem beabsichtigten Zweiten, den mit der Regierung des Irischen Freistaats einen Mosenwechsel über die Lage, die bei einem Zusammenstoß des Irischen Freistaats aus dem britischen Reichsverband auswürde, zu erörtern. Der Minister für die Dominions, Mas, wird wahrscheinlich heute im Unterhaus eine Erklärung hierzu abgeben.

Antifaschistische Verschwörung?

Zahlreiche Verhaftungen in Russland

London, 5. Dezember.

Der Korrespondent des „Daily Express“ in Moskau land meldet, daß die russische Geheimpolizei eine antifaschistische Verschwörung aufgedeckt habe. Es sei geplant gewesen, Stalins Haus und andere wichtige Sowjetregierungsgebäude in die Luft zu sprengen. Am ganzen feierten 8500 Personen verhaftet worden, darunter 1000 Regierungsbeamten, Soldaten und Offiziere.

Alle Verhafteten gehörten zu einer geheimen terroristischen Gruppe, die in den letzten drei Monaten vier Mordanschläge in die Luft gesprengt hätten. Die letzte Explosion ereignete sich im Munitionslager von Blagowestschensk in der Gegend von Khabarovsk.

Schauspieltruppe

der Abt. für Volksbildung Gau Kurfessen
Direktion Johannes Dreiholz.

Gastspiel in Spangenberg

Sonnabend, den 9. Dezember abends 8 Uhr
„Hotel Heinz“

— Vaterländisches Heimatspiel —

„Heffentreue“

Vaterländisches Heimatspiel in 3 Akten mit einem Festprolog, Melodramen und lebenden Bildern von Otto Müller, Grebenhorst.
Eintrittspreis im Vorverkauf durch die Blockwarte der NSDAP. 50 Pfg.

Zur Weihnachtsbäckerei

empfehle ich sämtliche
Backzutaten
H. Mohr.

Sandwerferbund

Mittwoch, den 6. Dezember pünktlich 9 Uhr abends

Versammlung

im „Deutscher Kaiser“
Wollgängiges Erscheinen erforderlich
Der Bezirksführer.

Mittwoch früh frisch eintreffend!

Seelachs ohne Kopf	Pfd. 0,22
Goldbarsch	„ „ 0,20
Schellfisch	„ „ 0,28
Filet, bratfertig	„ „ 0,35
Bücklinge	„ „ 0,30

Hess. Lebensmittelhaus.

Inh.: Siebenhausen & Deisenroth

Spangenberg Markt

Weihnachtsverkauf

Handgewebte

Kinderschürzen
Kissen und
Decken
zu teilweise herabgesetzten
Preisen für ausgegebene
Muster.

VERKAUF nur in der Werk-
statt am Schloßberg an
allen Tagen.

Handweberei Franz Lappe

Inh. Fritz Dahnke.

Man kann es fühlen-



Im Gegensatz zum weichen Regenwasser ist Brunnen- und Leitungswasser meist hart und dadurch zum Waschen wenig geeignet. Ein paar Handvoll Henko Bleich-Soda - vor Bereitung der Wäsche im Wasser verführt - verwandelt selbst das härteste Wasser im Handumdrehen in wunderbar weiches Wäsche-Wasser.

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen Henkel's!

Hypothekenschuldner!

Bauinteressenten!

Bauhandwerker!

AUFKLÄRUNGSVORTRAG

Am Donnerstag, den 7. Dez. abends 8 Uhr in
Spangenberg Lokal Goldener Löwe

spricht Herr Wilhelm Lang-Darmstadt über

Arbeitsbeschaffung und Bausparkassen im neuen Reich.



Bausparkasse
Deutsche Bau- und Siedlungsgenossenschaft (DBS) e. G. m. b. H.
Darmstadt
Helmrichstr. 2.

Bisher, einschl. Darlehenszuführung Anfang Juli 1933, für rund 400 Häuser zinsfreie Tilgungshypotheken vergeben.

Mittwoch früh:

trifft 1 Sendung billige
Schellfische
Filet weißf.
beste Qualitäten ein

H. Mohr.



T. V. „FROHER MUSIKANTENVEREIN“ SPANGENBERG

Mittwoch abends 1/9 Uhr

Turnstunde

Der Saal
ist geheizt.
Der Oberturnwart.

Chorverein

„Gedertänchen“

Donnerstag abends 8 Uhr

Übungsstunde

Sängerinnen in der Stadtk.
Sänger im Vereinshaus.
Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist Pflicht.
Der Vorstand

Zimmer

leer oder
möbliert
auch als Werkstatt geeignet.
Abzugeben Langegasse 217 Nr.

Sicherer Verdienst durch
die neuzeitlich ausgestattete



Heissmange

Fabrik-Wilh. Cordes

Letzte Bez. Minden

Öffentliche Anforderung der Bürgersteuer

1. Die Stadt Spangenberg erhebt für das Kalenderjahr 1934 eine Bürgersteuer in der Höhe des 5fachen Reichsfages. Der Bürgersteuer unterliegen grundsätzlich alle Personen, die am 10. 10. 1933 über 18 Jahre waren und im Bezirk der Stadt ihren Wohnsitz hatten.

2. Die Bürgersteuer wird von Personen, denen für das Kalenderjahr 1934 eine Steuerkarte ausgestellt wird, von der Finanzamt für das Kalenderjahr 1932 zur Einkommensteuer verlangt wird, wird die Bürgersteuer durch besondere Befreiung angeordnet. Darüber hinaus erhalten diejenigen Personen, die in 1932 einkommensteuerfrei waren, nicht unter 3 Ziffer 4 fallen, besonderen Steuerbefreiungen.

3. Der Arbeitgeber, in dessen Dienste der Arbeitnehmer am jeweiligen Fälligkeitstage der Bürgersteuer (10. 12. 24. eines jeden Monats) steht, hat bei der nächsten Steuerkarte folgenden Lohnzahlungen den auf die Steuerkarte vermerkten Teilbetrag der Bürgersteuer an die Stadtkasse abzuliefern:

a) Bei Lohnzahlungen in der Zeit vom 1. bis 15. eines Monats bis zum 20. d. Mts.
b) Bei Lohnzahlungen in der Zeit vom 16. bis zum Ende eines Kalendermonats bis zum 5. des folgenden Monats.

Gemäß § 25 der Bürgersteuerdurchführungsbestimmung vom 15. 9. 1933 hat der Arbeitgeber für die von ihm einbehaltenen Beträge und für deren ordnungsgemäße Abführung an die Stadtkasse:

4. Verleitet vom jeweiligen Teilbetrag der Bürgersteuer sind insbesondere die Personen, welche an dem betreffenden Fälligkeitstage:

a) Arbeitslosen- oder Rentenunterstützungen empfangen, laufenden Unterstützungen aus der öffentlichen Kasse erhalten,

c) Zulage nach § 88 des Reichsvorsorgengesetzes empfangen,

d) Personen, deren gesamte Jahreseinkünfte im Kalenderjahr 1934 die allgemeine Freigrenze nicht übersteigen.

Die allgemeine Freigrenze beträgt 120 v. H. des militärischen oder zivilistischen Gehalts nach dem Stande der allgemeinen Fürsorge als Volkshilfsunterstützung in einem Jahr ergeben würde, mindestens aber 12. jährlich.

4. In den Fällen, in denen Bürgersteuer durch die Steuerarten angeordnet ist, hat der Steuerpflichtige selbst bar zu entrichten, wenn sie vom Arbeitslohn losgelöst aber nicht gegeben ist. In diesem Falle gelten die der 4. Seite der Steuerkarte angegebenen Teilbeträge, falls, teilweise.

Die Steuerarten werden in den nächsten Tagen, weit die Arbeitnehmer in festem Anstellungsverhältnis stehen, den Arbeitgebern direkt im übrigen Arbeitnehmern offen zugelegt.

Spangenberg, den 2. Dezember 1933.